



Dieter Losskarn

Namibia

Entdeckungsreisen im Land der Herero und San: von Windhoek zu den gewaltigen Dünen der Namib, den Zebras und Elefanten des Etosha National Park und den Giraffen der Kalahari ...

DUMONT
REISE-HANDBUCH

aktiv
erleben





Offroad-Trip zu den Himba (S. 318)

Kaoko Veld

Skeleton Coast National Park

Cape Cross Seal Reserve (S. 255)

Dorob National Park

Sandwich Harbour (S. 229)

Sossusvlei (S. 213)

Lüderitz (S. 184)

Geisterstadt Kolmanskop (S. 178)

Tsau //Khaeb (Sperrgebiet) National Park

Fish River Canyon (S. 158)

Oranjemund

Alexander Bay

Port Nolloth

Orange River

Etosha National Park (S. 296)

Waterberg Plateau Park

Düsterbrook Guest Farm (S. 141)

Windhoek (S. 120)

Köcherbaumwald (S. 156)

Fish River Canyon Park

Windhoek (S. 120)

Rehoboth

Uhlenhorst

Mariental

Keetmanshoop

Keetmanshoop

Grünau

Karasburg

Pofadder

Windhoek (S. 120)

0 75 150 225 300 km



Kulturerlebnis
Naturerlebnis

ANGOLA

SAMBIA

BOTSWANA

SÜDAFRIKA

Atlantischer
Ozean

Kalahari
Desert

Kunene
Ovamboland
KUNENE

OHANGWENA
OSHANA
OSHIKOTO

Caprivi Strip
Bwabwata National Park
Okavango
Okavango-Delta

Waterberg Plateau Park

Damaraland

Namib
Naukluft
Sossusvlei Park

Namaqualand

Köcherbaumwald

Fish River Canyon Park

Fish River Canyon

Orange River

Okavango
Kaudom Game Park

OTJOZONDJUPA

OMAHEKE

KHOMAS

HARDAP

KARAS

Große Karasberge

Upington

Pofadder

Katima Mulilo
Kongola
Kasane
Livingstone
Victoria Falls

Okavango-Delta

Lake Ngami

Ghanzi

Kang

Mafikeng

Twee Rivieren

Andriesvale

Upington

Pofadder

Makgadikgadi Pans

Rakops

Lethakeng

Sekoma

Thamaga

Kanye

Bloemhof



Dieter Losskarn

Namibia

DUMONT
REISE-HANDBUCH

Inhalt

Namibia – Wüste und Würstchen	8
Namibia als Reiseland	10
Planungshilfe für Ihre Reise	12
Vorschläge für Rundreisen	16

Wissenswertes über Namibia

Steckbrief Namibia	20
Natur und Umwelt	22
Wirtschaft, Soziales und aktuelle Politik	42
Geschichte	48
Zeittafel	64
Gesellschaft und Alltagskultur	66
Kunst und Kultur	70

Wissenswertes für die Reise

Anreise und Verkehr	76
Übernachten	84
Essen und Trinken	88
Outdoor	91
Feste und Veranstaltungen	94
Reiseinfos von A bis Z	95

Unterwegs in Namibia

Kapitel 1 – Windhoek und Umgebung

Auf einen Blick: Windhoek und Umgebung	118
Windhoek	120
Stadtrundgang	120
Aktiv: Mit dem Fahrrad durchs Township Katutura	130
Ausflüge von Windhoek	134
Daan Viljoen Game Park	134
Durchs Khomas Hochland zum Bosua-Pass	135
N/a'an ku sê Lodge & Wildlife Sanctuary	135



Aktiv: Khomas Hochland Hiking Trail	136
Auas Game Lodge	138
Gocheganas	139
Penduka Crafts Centre	140
Okapuka Ranch	140
Düsternbrook Guest Farm	141

Kapitel 2 – Der Süden

Auf einen Blick: Der Süden	146
Von Windhoek nach Keetmanshoop	148
Rehoboth	148
Hardap-Stausee und Wildschutzgebiet	149
Mariental	152
Auf der C 19/C 14 nach Süden	152
Keetmanshoop und Umgebung	155
Köcherbaumwald	156



Der tiefe Süden	158
Fish River Canyon	158
Aktiv: Wanderung durch den Fish River Canyon	164
Zum Orange River	166
Ai-Ais/Richtersveld Transfrontier Park	168
Vom Diamantensperrgebiet nach Norden	170
Aktiv: Mountainbiking auf Klein-Aus Vista	172
Fish River Lodge	174
Von Aus nach Kolmanskop	175
Geisterstadt Kolmanskop	178
Aktiv: Geländewagentrip ins Diamantensperrgebiet	180

Lüderitz und die Lüderitz-Halbinsel	184
Lüderitz	184
Aktiv: Katamaran-Trip nach Halifax Island	191
Ausflug zur Lüderitz-Halbinsel	192

Kapitel 3 – Die Namibwüste

Auf einen Blick: Die Namibwüste	196
Im und am Rand des Namib Naukluft Park	198
Geschichte und Regionen	198
Tierwelt des Parks	199
Anfahrt von Lüderitz	200



NamibRand Nature Reserve	200
Aktiv: Reiten auf Wolwedans	204
Vom NamibRand Nature Reserve nach Sesriem	207
Sesriem und Sossusvlei	208
Durch die Naukluft-Berge	213
Aktiv: Wandern in den Naukluft-Bergen	214
Straße der Pässe	217
Kuiseb Canyon	218
Nach Walvis Bay	218
An der Atlantikküste	222
Walvis Bay	222
Aktiv: Quadbiketour in den Dünen	223
Ausflüge von Walvis Bay	229
Aktiv: Geländewagentrip nach Sandwich Harbour	230
Von Walvis Bay nach Swakopmund	231
Swakopmund	233
Aktiv: Living Desert Tour	242
Ausflug zur Welwitschia-Ebene	246
Blutkuppe und Archer's Rock	249

Kapitel 4 – Skelettküste und Damaraland

Auf einen Blick: Skelettküste und Damaraland	252
Skelettküste	254
Von Swakopmund zum Cape Cross	254
Cape Cross Seal Reserve	255
An der Skelettküste nach Terrace Bay	259
Aktiv: Auf dem Ugab Hiking Trail	260
Durch das Damaraland	266
Von Terrace Bay nach Khorixas	266
Aktiv: Den Wüstenelefanten auf der Spur	268
Twyfelfontein	269
Burnt Mountain	270
Versteinerter Wald	271
Abstecher zur Fingerklippe	271
Aktiv: Mit den Daureb Mountain Guides auf den Brandberg	272
Brandberg und White Lady	273
Uis	274
Spitzkoppe	274
Usakos und Karibib	276



Kapitel 5 – Waterberg Plateau und Etosha-Pfanne

Auf einen Blick: Waterberg Plateau und Etosha-Pfanne	280
Von Windhoek zum Waterberg Plateau	282
Tungeni Von Bach Dam Recreation Resort	282
Okahandja	282
Gross Barmen	285
Okonjima	286
Otjiwarongo	288
Waterberg Plateau	289
Aktiv: Wanderungen im Waterberg Plateau Park	290
Über Grootfontein nach Tsumeb	292
Tsumeb	294
Lake Otjikoto	295
Etosha National Park	296
Auf Safari im Etosha National Park	297
Aktiv: Self-Drive-Fotosafari zu Etoshas Wasserstellen	302



Kapitel 6 – Kaokoland

Auf einen Blick: Kaokoland	312
Kaokoland	314
Landschaft und Klima/Bevölkerung	314
Tierwelt	315
Vegetation	316
Offroad-Trip zu den Himba	318
Aktiv: Abstecher zum Rafting auf dem Kunene	322



Kapitel 7 – Nordosten, Victoria Falls und Okavango-Delta

Auf einen Blick: Nordosten, Victoria Falls und Okavango-Delta	338
Das Buschmannland	340
Von Grootfontein nach Osten	340
Tsumkwe	341
Dorslandtrekker Baobab	342
Kaudom Game Park	342
Caprivi-Zipfel	347
Popa Falls und Mahango Game Park	347
Von Divundu zum Mudumu National Park	349
Mudumu National Park	350



Nkasa Rupara National Park	352
Katima Mulilo	353
Victoria Falls und Chobe National Park	354
Über die Sesheke-Brücke nach Zambia	354
Victoria Falls	354
Aktiv: White Water Rafting auf dem Sambesi	358
Livingstone	360
Chobe National Park	363
Chobe Road	364
Durch Botswana zurück nach Namibia	366
Moremi Game Reserve	366
Okavango-Delta	371
Maun	371
Makgadikgadi Pans	373
Aktiv: Spaziergang mit San	376
Von Maun zur Grenzstation Buitepos	379
Kulinarisches Lexikon	380
Sprachführer	382
Register	386
Abbildungsnachweis	391
Impressum	392

Themen

Naturschutz und Ökotourismus	28
Peace Parks - Naturschutz ohne Grenzen	38
Härte 10 – Diamanten	44
Die ersten Freiheitskämpfer – Witbooi und Marengo	54
»Juwel der Wüste« – Zugreise im Desert Express	142
Geschlossene Gesellschaft – die Rehobother Baster	150
Mission Impossible – Vespa-Trip durch den Fish River Canyon	160
Freiheit auf Hufen – die Wildpferde der Namib	176
»Wenn es Krieg gibt, gehen wir in die Wüste«	219
Per Schiff durch die Wüste – deutsche Kamelreiter	248
Schicksalsküste – ertrinken oder verdursten?	264
Africat Foundation – bimmeln statt schießen	287
Die Zukunft der Himba-Nomaden	320
Die Kultur der San	344

Alle Karten auf einen Blick

Windhoek und Umgebung: Überblick	119
Windhoek	122
Der Süden: Überblick	147
Nach Keetmanshoop	149
Tiefer Süden	162
Wanderung durch den Fish River Canyon	164
Lüderitz	186
Umgebung von Lüderitz	192
Die Namibwüste: Überblick	197
Namib Naukluft Park	201
Walvis Bay	224
Rund um Walvis Bay	228
Swakopmund	234
Skelettküste und Damaraland: Überblick	253
Skelettküste	257
Damaraland	267
Waterberg Plateau und Etosha-Pfanne: Überblick	281
Von Windhoek zum Waterberg Plateau	283
Wanderungen im Waterberg Plateau Park	290
Etosha National Park	299
Kaokoland: Überblick	313
Kaokoland	319
Nordosten, Victoria Falls und Okavango-Delta: Überblick	339
Buschmannland	341
Kaodom Game Park	343
Caprivi-Zipfel	348
Victoria Falls und Chobe National Park	355
Moremi Game Reserve, Okavango-Delta und Makgadikgadi Pans	370

Namibia – Wüste und Würstchen

Aufgrund seiner deutschen Vergangenheit gehört Namibia zu den faszinierendsten Ländern Afrikas. Aber nicht nur deshalb: Die landschaftliche Vielfalt ist enorm und bezaubernd schön. Von den Wüsten der Namib und Kalahari im Süden bis zum tropischen Norden. Und obwohl Namibia doppelt so groß ist wie Deutschland, hat es nur knapp 2,6 Mio. Einwohner, von denen sich 80 % im Norden konzentrieren.

Wer aus dem engen Mitteleuropa kommt, den wird die Weite Namibias zunächst verunsichern. Straßen, oft staubige Pisten, ziehen sich bis zum Horizont, und wenn dieser erreicht ist, sieht immer noch alles so aus wie vorher. Man hat das Gefühl zu stehen, während die überwältigende Landschaft unter den Rädern weglrollt.

Der Süden des Landes wird dominiert von zwei großen Trockengebieten, der Kalahari im Osten und der direkt an den Atlantik angrenzenden Namib, der ältesten Wüste der Welt. An der durch den kalten Benguela-Strom oft in Nebel gehüllten Küste liegt Namibias Reichtum verborgen: Diamanten. Der Orange River hat sie einst auf seinem langen Weg von den südafrikanischen Drakensbergen mitgebracht und in den Atlantik gespült, wo sie von Meeresströmungen nach Norden transportiert wurden. Vom sehr deutsch anmutenden Städtchen Lüderitz mit seinen vielen wilhelminischen Gebäuden aus lassen sich organisierte Ausflüge in das Diamantensperrgebiet unternehmen.

Auch die Geisterstadt Kolmanskop gehört wie der Fish River zu Namibias Sehenswürdigkeiten. Dieser Fluss hat im wüsten Süden des Landes einen Canyon geschaffen, dessen Ausmaße nur noch von denen in Arizona und Mexiko übertroffen werden. Vor allem wenn die Sonne untergeht, inszenieren die Aloen mit ihren weit ausgestreckten Ästen ein faszinie-

rendes Schattenspiel vor dem rotviolett verfärbten Himmel.

Der Namib-Naukluft Park ist mit knapp 50 000 km² das größte Wildschutzgebiet Afrikas und das viertgrößte der Welt. Im Süden herrschen Kiesebenen vor, in der mittleren Namib ein unendlich erscheinendes Sandmeer, das nördlich des Kuiseb wieder von steinigen Ebenen abgelöst wird. Highlight ist hier das gewaltige Dünenmeer von Sossusvlei. Rund um die höchsten Dünen der Welt liegen Namibias schönste Lodges und Zeltcamps.

Swakopmund an der Atlantikküste ist noch ein bisschen ›deutscher‹ als Lüderitz – und größer. Auch hier erscheint die Architektur wieder überraschend deplatziert. Hinter den reich verzierten Fassaden lauert die Wüste, neben den sorgfältig angelegten Gehwegen häuft sich der Sand auf. Swakopmund ist Namibias Zentrum für AdrenalinSportarten – vom Dünensurfen bis zum Quadbiking. Nördlich von Swakopmund beginnt die unwirtliche Skelettküste, die bei Cape Cross mit seiner lärmenden Robbenkolonie in den 16 000 km² großen Skeleton Coast National Park übergeht. Touristen mit Erlaubnisschein steht dieses Schutzgebiet bis zur ehemaligen Bergbausiedlung Terrace Bay offen.

Im Damaraland bei Twyfelfontein befindet sich die größte Freiluftgalerie der Welt. Hier lassen sich Tausende Felsmalereien und -gra-

vuren bewundern, die zum Teil über 6000 Jahre alt sind und von den San geschaffen wurden. In den Trockenflussbetten dieser Region leben die seltenen, an das harte Klima angepassten Wüstenelefanten.

Im nur mit einem Geländewagen zu erfahrenden Kaokoland leben die Himba, die zu den letzten Semi-Nomaden Afrikas gehören. Die Himba-Frauen mit ihren rot eingefärbten Körpern sehen aus, als entstammten sie einer anderen Welt. Ein weiteres abenteuerliches Off-Road-Ziel ist der Kaudom Game Park im Nordosten des Landes, dessen Areal grenzen- und zaunlos in Botswana übergeht.

Weltberühmt ist der Etosha National Park im Norden Namibias, der mit 22 270 km² mehr als halb so groß ist wie die Schweiz. Bereits 1907 erklärte der erste Gouverneur der deutschen Zivilverwaltung, Friedrich von Lindequist, weitläufige Landstriche im Norden Na-

mibias, einschließlich der Etosha-Pfanne, zum Nationalpark, um die Fauna vor Jägern und Wilderern zu bewahren.

Der Caprivi-Zipfel ragt wie ein Finger in die Tropen und stellt Namibias Anschluss an den mächtigen Sambesi-Fluss und nach Sambia her. Von hier aus ist es nur ein Leopardensprung in das tierreiche Okavango-Delta und das Moremi Game Reserve in Botswana oder zu den berühmten Victoria Falls in Sambia, die mittlerweile von Namibia aus vollständig auf Teerstraßen zu erreichen sind.

Namibias Hauptstadt Windhoek hinterlässt mit ihren 445 745 Einwohnern beim Besucher den Eindruck einer deutschen Kleinstadt. Cafés laden im Zentrum zu einem Besuch ein und in den Vororten Khomasdal und Katutura, wo der größte Teil der farbigen und schwarzen Bevölkerung lebt, schlägt das afrikanische Herz der Stadt.

Der Autor

Dieter Losskarn

www.dumontreise.de/magazin/autoren

www.losskarn.co.za



Der Journalist und Fotograf Dieter Losskarn wanderte 1994 ins südafrikanische Kapstadt (= Afrika light) aus. Seither hat er zahlreiche Bücher und Reportagen zum südlichen Afrika verfasst und illustriert. Er schreibt und fotografiert für deutsche und internationale Magazine. Neben seiner Naturverbundenheit liebt er allerdings auch weniger Umweltfreundliches: Autos. Seit vielen Jahren ist er Motor-Redakteur der südafrikanischen Ausgabe des Männer-Magazins GQ. Wann immer es einen neuen Geländewagen oder SUV auszuprobieren gilt, kombiniert er das mit Buchrecherchen im Nachbarland Namibia und nimmt einige der herrlichen Pisten unter die Räder. Dabei entdeckt er ständig neue Lodges, Hotels und Restaurants. Und isst Schwarzwälder Kirschtorte.

Namibia als Reiseland

Es gibt nur wenige Länder auf der Welt, in denen solch vielfältige Landschaften direkt nebeneinander liegen. Im Norden tropisch-üppige Vielfalt, im Süden die lebensfeindlichen, trockenen Wüsten der Kalahari und Namib, an der rauen Atlantikküste die sagenumwobene Skelettküste und ganz im Süden der gewaltige Fish River Canyon. Dazwischen finden sich herrliche Nationalparks, vom weltberühmten Etosha Park bis zum Waterberg Plateau National Park, wo man herrlich wandern kann.

Naturparadies Namibia

Die meisten Namibia-Besucher werden einige Kilometer östlich der Hauptstadt Windhoek landen. Aufgrund der hügeligen Lage war kein Platz für einen citynahen, internationalen Flughafen. Besucher, die das erste Mal ins Land reisen, erwarten hauptsächlich Sanddünen und Wüste. Aber Namibias Natur bietet so viel mehr. Vier landschaftliche Großräume, prägen das Land – von der genügsamen Wüstenvegetation bis zu Papyrusümpfen und tropischen Baumriesen. Der einstige Tierreichtum wurde drastisch verkleinert. Aber in Nationalparks wie dem von Etosha sind die großen Vertreter der afrikanischen Fauna nach wie vor gut vertreten. Etwas ganz Spezielles sind die Wüstenelefanten im Damara- und Kaokoland.

Von West nach Ost teilt sich das Land in deutlich unterschiedliche Landschaften auf. Auf den Atlantik folgt die Namibwüste. Eine bis zu 2000 m hohe Randstufe zieht sich bis zum Zentralplateau. Und im Nordosten sorgt reichlich Wasser für gänzlich andere Biotope. Die Namibwüste mit ihren riesigen, gelben Sanddünen ist vielen aus diversen Bildbänden und Dokumentarfilmen bekannt. Hier ist Sossusvlei das absolute Highlight.

Die Kalahari ist das zweite, große Trocken- gebiet Namibias. Aufgrund höherer Nieder-

schläge ist hier die Vegetation allerdings deutlich üppiger. Charakteristisch sind hier die bewachsenen und durch Eisenoxid rot gefärbten Sanddünen.

Komplett anders als in der Trockensavanne und Wüste ist die Landschaft im Norden und Nordosten. Im Kavango und Caprivi dominiert Feuchtsavannen-Klima. In dem mit reichlich Niederschlägen bedachten Landstrich konzentriert sich die Bevölkerungsmehrheit. Der nur 50 km breite Caprivi-Zipfel verläuft als 450 km langer Landkorridor zwischen Angola und Sambia im Norden sowie Botswana im Süden bis fast zu den weltberühmten Victoria-Fällen in Simbabwe, die im Buch als Absteher beschrieben sind.

Zwei große Flüsse begrenzen das Land. Im Süden bildet der krokodilfreie Orange River die Grenze zu Südafrika. Und im Norden sorgt der krokodilhaltige Kunene, an der Grenze zu Angola, für Abenteuer beim Riverrafting.

Kulturelle Highlights

Seit Jahrtausenden wird das südliche Afrika von den San bevölkert. Heute leben nur noch wenige in der Kalahari-Region. Ausflüge mit den San in die Natur, wie sie von einigen Lodges angeboten werden, gehören zu den ganz besonderen Reiseerlebnissen. Sie sind für die Ureinwohner eine Chance, ihre einzigartige Kultur zu bewahren.

Namibias frühe Kunstschatze finden sich hauptsächlich am Brandberg und in Twyvelfontein. Die Felsmalereien und -gravuren illustrieren in faszinierender Art und Weise Tausende von Jahren menschlicher Zivilisation. Vom Stil und von den Motiven her sind sie mit keinen anderen Kunstwerken vergleichbar.

Ein jüngeres kulturelles Erbe haben die Schwarzen Namibias, die sich in einige Stämme aufteilen, hinterlassen. Korbflechterei, Töpferei, Holzschnitzerei, Weberei und Leder-

arbeiten machen das Gros des lokalen Kunsthandwerks aus.

Und obwohl die deutsche Kolonialzeit lange zurückliegt und kürzer war als die südafrikanische Herrschaft, hat sich die deutsche Sprache und Architektur vor allem im Süden des Landes erhalten können. Paradebeispiele dafür sind das immer trendiger werdende Swakopmund und Lüderitz. Vor der Stadt ist die Diamanten-Geisterstadt Kolmanskupe, die zeigt, wie Deutsche um 1900 in der Wüste überlebt haben.

Individuell oder pauschal?

Um in die abgelegenen Gebiete Namibias, wie Kaokoland, Kalahari und Kaudom vorzudringen, ist ein allradgetriebener Geländewagen notwendig. Diese Trips sind nur etwas für erfahrene und abenteuerlustige Reisende, die gern auf eigene Faust unterwegs sind. Wichtigste Ausrüstung ist ein GPS. In Windhoek gibt es 4x4s zu mieten. Die Alternative sind grenzüberschreitende Touren, mit Anmietung eines voll ausgestatteten Geländewagens in Südafrika. Beliebt und sinnvoll sind auch Oneway-Mieten zwischen Kapstadt und Windhoek.

Es gibt aber auch die Möglichkeit, an Touren in kleinen Gruppen teilzunehmen. Sie werden

individuell organisiert und als maßgeschneiderte Trips angeboten, als Transportmittel dienen in den meisten Fällen Kleinbusse. Begleitet werden sie von ausgebildeten Tourguides, die natürlich Deutsch sprechen. Wer möchte, kann sich auch nur Mietwagen und Unterkünfte entlang der gewünschten Tour organisieren lassen und alleine losziehen.

Kombination mit Südafrika und Botswana

Sinnvoll und beliebt ist es, den Aufenthalt in Namibia mit Südafrika und Botswana zu kombinieren. Besucher fliegen nach Windhoek und fahren (Oneway-Automiete) nach Kapstadt oder umgekehrt von Kapstadt aus die afrikanische Westküste hoch nach Namibia. Oder von Windhoek nach Osten, ins Okavango-Delta Botswanas.

Wer von Namibia nach Südafrika fährt, nimmt den Grenzübergang Violsdrift/Noordoeuw. Nach 74 km ist Steinkopf, der erste Ort in Südafrika, erreicht. Kurz darauf folgt Springbok, ein größeres Städtchen, das einige Übernachtungsmöglichkeiten und Restaurants bietet. Vom Autor dieses Buches gibt es auch die entsprechenden Bände zu Südafrika und Botswana.

WICHTIGE FRAGEN VOR DER REISE

Wo sieht man die **Big Five** am besten? s. S. 25

Welche **Papiere** braucht man für die Einreise und beim Reisen? s. S. 76

Wer vermietet voll ausgerüstete **Geländewagen**? s. S. 82

Sollte man schon zu Hause **Geld** tauschen oder erst im Land? s. S. 101

Welche Impfungen werden empfohlen, wie hoch ist das **Malaria-Risiko**? s. S. 103

Welche **Kleidung** muss in den Koffer? s. S. 105

Welches **Budget** muss ich für einen Urlaub in Namibia einplanen? s. S. 111

Wie steht es um die **Sicherheit** im Land? s. S. 111

Planungshilfe für Ihre Reise



Angaben zur Zeitplanung

Bei den folgenden Zeitangaben für die Reise handelt es sich um Empfehlungswerte für Reisende, die ihr Zeitbudget eher relaxt kalkulieren.

1. Windhoek und Umgebung

Windhoek ist definitiv die gemütlichste und übersichtlichste Hauptstadt des Schwarzen Kontinents. Aufgrund der fehlenden Zeitverschiebung gibt es kein Jetlag und somit bietet sich die größte Stadt Namibias auch für einen City-Rundgang an. In und um Windhoek



Kulturerlebnis



Naturerlebnis

Die Kapitel in diesem Buch

- 1. Windhoek und Umgebung:** S. 117
- 2. Der Süden:** S. 145
- 3. Die Namibwüste:** S. 251
- 4. Skelettküste und Damaraland:** S. 251
- 5. Waterberg Plateau und Etosha-Pfanne:** S. 279
- 6. Kaokoland:** S. 311
- 7. Nordosten, Victoria Falls und Okavango-Delta:** S. 337

gibt es einige Lodges mit hautnahen Wildtier-Kontakten und wunderbaren Übernachtungsmöglichkeiten, nette Restaurants und grandiose Landschaften. Die Stadt ist außerdem ein Shopping-Paradies für originales afrikanisches Kunsthandwerk. Die Sehenswürdigkeiten der Stadt liegen fußfreundlich nah beieinander. Highlights sind die Christuskirche, das alte Fort und die Hauptstraße mit den typisch deutschen Gebäuden. Eine organisierte Township-Tour durch Katutura komplettiert den Windhoek-Besuch.



Windhoek



Düsternbrook
Guest Farm

Gut zu wissen: Windhoek gehört in den im Reiseführer beschriebenen Gegenden zu den sichersten Metropolen Afrikas. Es sind aber bestimmte Vorsichtsmaßnahmen zu beachten (s. S. 111).

Tipp: Ohne einen Besuch in Joe's Beerhouse ist kein Windhoek-Aufenthalt komplett. Der Laden ist Erlebnisgastronomie pur und seit vielen Jahren eine Institution.

Zeitplanung

Windhoek 1–2 Tage
Ausflüge in die Umgebung 3 Tage

2. Der Süden

Der Süden Namibias hat herrliche landschaftliche und kulturelle Highlights zu bieten. Von Köcherbaumwäldern bei Keetsmanhoop bis zum Diamantensperrgebiet bei Lüderitz und Kolmanskop. Die Kombination aus Isolation und deutscher Architektur in Lüderitz hat fast etwas Unheimliches, besonders wenn der Nebel vom Atlantik durch das Städtchen zieht. Und dazwischen liegt der grenzüberschreitende Ai-Ais/Richtersveld Transfrontier Park und mit dem Fish River Canyon die drittgrößte Schlucht der Welt. Gleich zwei Wüsten gibt es zu erfahren, die küstennahe Namib und die rotsandige Kalahari. An vierbeinigen

Vertretern stellen die sagenumwobenen Wüstenpferde etwas ganz Besonderes dar.



• Geisterstadt
Kolmanskop
• Lüderitz



• Köcherbaumwald
• Fish River
Canyon

Gut zu wissen: Zwischen Aus und Lüderitz liegen einige landschaftlich äußerst reizvolle, ungeteerte Nebenstrecken, die sogenannten Nama-Padloper-Routen. Etwas für Reisende mit mehr Zeit.

Tipp: Übernachtung im herrlich dekorierten Canon Roadhouse.

Zeitplanung

Fish River Canyon 2 Tage
Lüderitz/Kolmanskop 2–3 Tage

3. Die Namibwüste

Die riesigen roten Sanddünen von Sossusvlei sind das wohl bekannteste landschaftliche Highlight Namibias. Dieser Anblick kann nur getoppt werden, wenn der Tsauchab River alle paar Jahre mal abkommt und sich die Sandflächen vor den Dünen in riesige Seen verwandeln. Neben den Sanddünen weist die Namib auch ausgedehnte Schotterflächen auf, mit überraschend hoher Artenvielfalt. In der Region liegt Afrikas größtes Schutzgebiet, der Namib Naukluft Park. Und an seinem Ostrand schließt sich mit dem NamibRand Nature Reserve, das größte private Natur-Reservat des Kontinents an. Hier konzentrieren sich die schönsten Zeltcamps und Lodges des Landes. Am Atlantik wird es dann zur Abwechslung mal wieder Deutsch. Mit Bier vom Fass, Schweinshaxe und Schwarzwälder Kirschtorte in Swakopmund. Und um die Kalorien wieder abzubauen, gibt es im Ort auch reichlich Adrenalin-Sportarten.



• Sossusvlei
• Sandwich Harbour

Gut zu wissen: Um die Geheimnisse der Namibwüste kennenzulernen, bietet sich eine der organisierten Living-Desert-Touren von Swakopmund aus an. Danach weiß man, dass die Wüste tatsächlich lebt.

Tipp: Eine Ballonfahrt über die Dünen der Namib ist ein friedliches und unvergessliches Erlebnis.

Zeitplanung

Namibrand	2–3 Tage
Sossusvlei	3–4 Tage
Swakopmund und Umgebung	3–4 Tage

Gut zu wissen: Eigens geschulte Bergführer, die Daureb Mountain Guides, geleiten Besucher auf den Brandberg und erklären dabei Fauna und Flora der Region.

Tipp: Der Aba-Huab Campingplatz in Twyfelfontein ist ein gutes Beispiel für nachhaltigen Tourismus. Wunderbar am von Elefanten frequentierten Trockenfluss gelegen, profitiert hier die lokale Gemeinde.

Zeitplanung

Skelettküste	2–3 Tage
Brandberg/Spitzkoppe	3 Tage
Damaraland	3 Tage

4. Skelettküste und Damaraland

Nebel und Stürme haben die Atlantikküste so berühmt wie berüchtigt gemacht. Flugzeuge stürzten ab und Schiffe liefen auf Grund. Wer es tatsächlich geschafft hatte eine dieser Katastrophen zu überleben, verdurstete in der Namibwüste, deren Dünen direkt am Strand beginnen. Daher der Unheil verkündende Name Skelettküste. Seit 2010 steht die gesamte Küste unter Naturschutz. Am Cape Cross finden sich zwischen November und Dezember bis zu 250 000 Zwergpelzrobben. Im Osten grenzt das Damaraland an die Skelettküste. Hier finden sich sowohl geologische als auch archäologische Highlights.

Der Brandberg ist Namibias höchste Erhebung und die Spitzkoppe ist fotogen verwittert. Es gibt versteinerte Wälder, die monumentale Fingerklippe und die größte Freiluftgalerie Afrikas mit San-Malereien und -gravuren bei Twyfelfontein. Die Wüstenelefanten in den Trockenflussbetten des Damaralands zu erleben, gehört zum Besten, was man in Namibia an Wildtiererfahrungen haben kann. Außerdem leben dort Antilopen, Giraffen, Zebras und die fast ausgerotteten Spitzmaulnashörner.



Twyfelfontein



Cape Cross Seal Reserve

5. Waterberg-Plateau und Etosha-Pfanne

Zwei sehr schöne und unterschiedliche Nationalparks liegen in dieser Region nahe beieinander: der etwas unbekanntere Waterberg Plateau und der weltberühmte Etosha National Park. Letzterer ist mit etwa 130 000 Besuchern im Jahr Namibias Hauptsehenswürdigkeit. Hier lassen sich die besten Safaris des Landes unternehmen. Aber auch im Wanderparadies Waterberg-Plateaus leben immerhin 90 verschiedene Säugetierarten, darunter auch seltene und vom Aussterben bedrohte wie Pferde-, Rappen- und Elenantilopen, Streifengnus, Breit- und Spitzmaulnashörner sowie Leoparden und Geparden. Tierfreunde kommen in diesem Kapitel also voll auf ihre Kosten. Jenen sei auch die Ombo-Straußenfarm bei Okahandja und Okonjima empfohlen. In Okonjima ist die Africat Foundation zu Hause, die sich seit Jahren den Schutz von Afrikas Großkatzen zur Aufgabe gemacht hat.



Etosha National Park

Gut zu wissen: Seit wenigen Jahren ist auch der vorher unzugängliche Westen des Etosha National Parks der Öffentlichkeit zugänglich. Mit dem Olifantsrus Campingplatz gibt

es dort auch erstmalig einen (staatlichen) »Nur«-Campingplatz im Park.

Tip: Übernachtung in einem der Waterhole Chalets im staatlichen Okaukuejo Camp im Etosha Park. Das beleuchtete Wasserloch ist Discovery Channel live vom Balkon aus.

Zeitplanung

Waterberg Plateau National Park 2–3 Tage
Etosha National Park 6–7 Tage

6. Kaokoland

Der abgelegenste und abenteuerlichste in diesem Buch beschriebene Landstrich. Etwas für Geländewagenfahrer, die so etwas nicht zum ersten Mal machen. Die wunderbare Urlandschaft lässt sich nur mit genug Wasser und Treibstoff an Bord bewältigen. Zwei 4x4s mit GPS sollten immer zusammen fahren. Und beide sollten zwei Reserveräder an Bord haben. Lohn der Mühe ist eine der letzten grandiosen Urlandschaften Afrikas, wo die seminomadischen Himba noch so leben wie im letzten Jahrtausend. Nur mit Extra-Wasser und -Sprit lässt sich auch noch das faszinierende Hartmann Valley erfahren. Fazit: Abenteuer pur für fortgeschrittene Namibia-Reisende. Alternative ist die Fahrt in einer 4x4-Gruppe mit erfahrener Guide, der nicht nur Fauna und Flora erklärt, sondern auch wertvolle Geländewagen-Fahrtipps gibt.

 *Besuch bei den Himba-Nomaden*

Gut zu wissen: Der sagenumwobene Van Zyls Pass sollte nur in Abwärtsrichtung unter die vier angetriebenen Räder eines hochbeinigen Geländewagens genommen werden.

Tip: Als Lohn der Mühe eine Übernachtung in der exklusiven und luxuriösen Serra Cafema von Wilderness Safaris, direkt am Kunene River. Als selbstfahrender Gast ist man dann der absolute Exot, da 99,9 % aller Besucher per Fly-in-Safari anreisen.

Zeitplanung

Wild Coast 4–5 Tage
Durban 1–2 Tage

7. Nordosten, Victoria Falls und Okavango-Delta

Der Chobe National Park gilt weltweit als das Elefantenparadies schlechthin. Über 100 000 der Dickhäuter leben im drittgrößten Nationalpark Botswanas. Zweites, großes Botswana-Highlight sind die faszinierenden, riesigen Salzpfannen der Makgadikgadi Pans, mit einer der schönsten Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Kontinent. Ein Ausflug von Namibia aus in die Nachbarländer Sambia und Simbabwe, um die weltberühmten und wunderschönen Victoria-Fälle zu erleben, ist ein Muss. Eines der Trip-Highlights ist die sehr afrikanisch anmutende Kazungula-Fähre über den Sambesi, die Sambia mit Botswana verbindet. Da sie bald durch eine Brücke ersetzt werden soll, schnell hinfahren. Bevor ein weiteres Abenteuer verschwunden ist.



- Victoria Falls
- Okavango-Delta
- Makgadikgadi Pans

Gut zu wissen: Obwohl es nicht so aussieht, ist bisher noch kein Tourist beim Baden im Devil's Pool auf der sambischen Seite der Fäule »verloren« gegangen. Der Pool befindet sich direkt dort, wo die gewaltigen Wasserfälle in die Tiefe donnern, nur durch einen schmalen Felssims getrennt. Zuerst springt der Guide hinein, dann die Besucher. Rutschte man über die Kante, würde man's nicht überleben.

Tip: Ultraleichtflug über den Victoria-Fällen und Bad im Devil's Pool.

Zeitplanung

Makgadikgadi Pans 3–4 Tage
Chobe National Park 3–4 Tage
Abstecher Victoria Falls 4–5 Tage

Vorschläge für Rundreisen

Von Kapstadt zum Fish River Canyon (10 Tage)

Für die abenteuerliche Anfahrt zum Fish River Canyon empfiehlt sich ein Geländewagen. Zunächst geht es aus Kapstadt hinaus, Richtung Norden, dann durch die herrlich zerklüfteten Cederberge und das Olifantsriver-Tal bei Clanwilliam. Nördlich von Springbok geht es über Steinkopf ins Richtersveld, eine der faszinierendsten und abgelegensten Regionen Südafrikas. In Sendelingsdrift führt eine kleine Fähre, nur groß genug für zwei Geländewagen, über den Orange River. Aus ist dann flott auf einer Teerstraße von Rosh Pinah aus zu erreichen. Nach einem Ausflug nach Lüderitz geht es zum Fish River Canyon.

- 1. Tag:** Von Kapstadt nach Clanwilliam.
- 2. Tag:** Von Clanwilliam nach Calvinia.
- 3. Tag:** Von Calvinia nach Springbok.
- 4. Tag:** Von Springbok nach Sendelingsdrift.



- 5. Tag:** Von Sendelingsdrift nach Aus.
- 6. Tag:** Von Aus nach Lüderitz.
- 7. Tag:** Aufenthalt in Lüderitz und der Geisterstadt Kolmanskop.
- 8. Tag:** Von Lüderitz zum Fish River Canyon.
- 9./10. Tag:** Fish River Canyon.

Von Windhoek nach Swakopmund und in die Namib (12 Tage)

Die gut ausgebaute Piste C 28 stimmt prima auf das Off-Road-Abenteuer Namibia ein, bei vorsichtiger Fahrweise auch mit einem normalen Pkw zu bewältigen. Nach der Hitze der Namibwüste sieht man ca. 10 km von Swakopmund entfernt die Wolkenbank über dem Atlantik. Dort ist es meist 10 bis 15 °C kühler. Highlights auf der Route sind Sossusvlei, Dead Vlei, Wolwedans und Schloss Duwisib.

- 1. Tag:** Von Windhoek nach Swakopmund.
- 2.-4. Tag:** Swakopmund und Abstecher nach Walvis Bay.





- 5. Tag:** Von Swakopmund über Vogelfederberg, Kuiseb Canyon und Solitaire auf der C14 nach Sossusvlei.
- 6.–8. Tag:** Sossusvlei, Sesriem Canyon, Dead Vlei.
- 9. Tag:** Von Sossusvlei nach Wolwedans.
- 10. Tag:** Aufenthalt in Wolwedans.
- 11. Tag:** Von Wolwedans zum Duwisib Castle und nach Helmeringhausen.
- 12. Tag:** Von Helmeringhausen zurück nach Windhoek.

— Skelettküste und Damaraland (8 Tage)

Die oft nebelverhangene Küstenstrecke zum Cape Cross ist eine festgefahrenere, harte Salzpiste durch eine unwirtliche Gegend. Die riesige Pelzrobber-Kolonie am Cape Cross ist ein lautes und geruchsintensives Erlebnis,

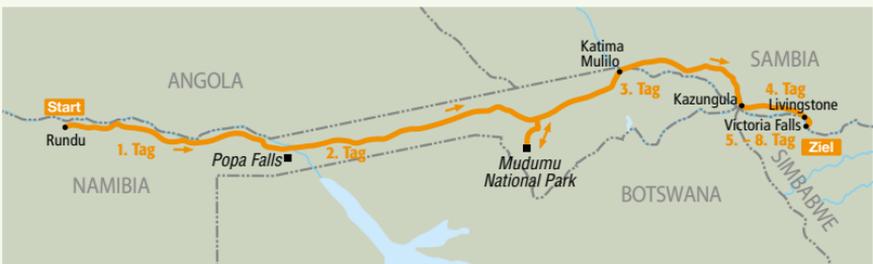
das man trotzdem nicht missen sollte. Im Landesinnern wird es wieder heiß und sonnig. Brandberg und Spitzkoppe gehören zu den schönsten Erhebungen Namibias. Und die Felsmalereien der Ureinwohner bei Twyfelfontein sind legendär.

- 1. Tag:** Von Swakopmund zum Cape Cross.
- 2. Tag:** Von Cape Cross über Ugabmund zur Spitzkoppe und zum Brandberg.
- 3./4. Tag:** Spitzkoppe und Brandberg.
- 5. Tag:** Vom Brandberg nach Twyfelfontein.
- 6. Tag:** Aufenthalt in Twyfelfontein.
- 7. Tag:** Von Twyfelfontein zur Grootberg Lodge.
- 8. Tag:** Von der Grootberg Lodge nach Otjiwarongo.

— Vom Caprivi-Zipfel zu den Victoria Falls (8 Tage)

Obwohl sie nicht in Namibia liegen, sollten die weltberühmten Victoriafälle bei einem Trip in den Norden des Landes nicht ausgelassen werden. Die grenzüberschreitende Selbstfahrer-Tour nach Botswana, Sambia und Simbabwe ist für afrikanische Verhältnisse relativ einfach zu bewältigen. Lohn der Mühe ist eines der Wunder Afrikas.

- 1. Tag:** Von Rundu zu den Popa Falls.
- 2. Tag:** Von den Popa Falls in den Mudumu und Nkasa Rupara National Park.
- 3. Tag:** Weiterfahrt nach Katima Mulilo und Kazungula.
- 4. Tag:** Von Kazungula nach Livingstone (Sambia) und Victoria Falls (Simbabwe).
- 5.–8. Tag:** Victoria Falls.



Wissenswertes über Namibia

»Nur im Vorwärtsgehen gelangt man ans Ende der Reise.«
Sprichwort der Ovambo



Oryxantilopen gehören zu den wenigen Großtieren, die mit den Bedingungen in der namibischen Wüste zurechtkommen

Steckbrief Namibia

Daten und Fakten

Name: Namibia

Fläche: 824 292 km²

Hauptstadt: Windhoek, 445 745 Einw.
(Stand: 2021)

Amtssprache: Englisch

Einwohner: 2,59 Mio. (Stand: 2021)

Bevölkerungswachstum: ca. 2 % (Stand: 2021)

Lebenserwartung: 64 Jahre

Analphabetenrate: 8,5 %

Währung: Namibia-Dollar (N\$)

Zeit: MEZ bzw. MESZ – 1 Std.

Landesvorwahl: 002 64

Landesflagge: Die heutige Flagge wurde am 21. März 1990 während der Verkündung der Unabhängigkeit von Südafrika erstmals offiziell gehisst. Sie wird durch einen weiß gesäumten roten Streifen schräg geteilt. Links oben ein blaues Dreieck mit zwölfstrahliger gelber Sonne mit blauem Ring, rechts unten ein grünes Dreieck. Offiziell steht Blau für den Himmel, den Atlantik, Regen und Wasser, die gelbe Sonne für Lebenskraft. Rot steht für das



Volk, Weiß für das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie für Einheit und Frieden. Grün ist das Sinnbild für Vegetation und Fruchtbarkeit. Die Flagge basiert auf den Farben der Flagge der SWAPO (blau-rot-grün waagrecht gestreift), der politischen Bewegung, die Namibia in die Unabhängigkeit geführt hat. Die schmalen weißen Zwischenstreifen und die goldene Sonne wurden hinzugefügt, damit auch die Farben anderer Parteien vertreten sind. Die zwölf Strahlen der Sonne symbolisieren die zwölf ethnischen Bevölkerungsgruppen des Landes.

Geografie

Namibia liegt im Trockengürtel der Südhalbkugel im Südwesten des afrikanischen Kontinents und erstreckt sich zwischen 17° und 29° südlicher Breite sowie 12° und 25° östlicher Länge. Das Land ist knapp zweieinhalbmal so groß wie Deutschland. Wie bei fast allen Staaten Afrikas sind die Landesgrenzen Namibias ein Resultat der Kolonialzeit.

Im Westen grenzt Namibia an den Atlantik, im Norden an die Nachbarländer Angola und Sambia, im Osten an Botswana und im Süden an Südafrika.

Das Land gliedert sich von Westen nach Osten in die ca. 50–140 km breite Küstenebene bzw. die Namibwüste, die jenseits der bis zu

2000 m hohen Großen Randstufe in das Zentralplateau übergeht, das mit seinen zerklüfteten Bergketten und Felsformationen sowie sandgefüllten Tälern und endlosen Ebenen das Land von Norden nach Süden durchzieht und eine durchschnittliche Höhe von 1000–2000 m hat.

Dieses Hochplateau flacht nach Osten hin ab und geht in die rotsandige Kalahari, das zweite große Trockengebiet Namibias, über. Hier fallen allerdings aufgrund der geografischen Lage im Landesinneren höhere Niederschlagsmengen, die zu einer vergleichsweise dichteren Vegetation geführt haben.

Der Norden und Nordosten, Kavango und Caprivi, sind ein relativ gut mit Regen versorg-

tes, bevölkerungsreiches Gebiet, wo traditionell Ovambo und andere Bantu sprechende Stämme leben.

Namibias höchster Berg ist der Brandberg (2574 m) in der zentralen Erongo-Region. Dort ragen auch die imposanten Gipfel von Groot und Klein Spitzkoppe (1728 m bzw. 1584 m) empor. Der Moltkeblick (2480 m) in der Auas-Bergkette bei Windhoek ist der zweithöchste Gipfel, der Mount Etjo (2086 m) südlich von Otjiwarongo der dritthöchste Berg des Landes. Flüsse gibt es an den Landesgrenzen: der Orange River im Süden, Kunene, Okavango und Sambesi im Norden sowie das Flusssystem von Kwando, Linyanti und Chobe, das die Grenze zwischen Ost-Capriivi und Botswana bildet.

Geschichte

Die ersten Bewohner des Landes waren die San, von den Weißen »Buschmänner« genannt, die schon vor Tausenden von Jahren im südlichen Afrika lebten. Schwarze Viehzüchter wanderten aus Ostafrika ein. Portugiesische Seefahrer waren Ende des 15. Jh. die ersten Europäer, die ihren Fuß auf südwestafrikanischen Boden setzten. Später folgten Weiße aus der Kapprovinz. Bis zum Ersten Weltkrieg war Südwestafrika deutsche Kolonie. Diese relativ kurze Periode in der namibischen Geschichte hat das Land nachhaltig geprägt und wirkt heute tourismusfördernd. Es wirkt skurril, an Orten wie Lüderitz, Swakopmund und Windhoek auf deutsches Kulturerbe zu stoßen, das sich in Sprache, Architektur und Küche manifestiert hat. Und obwohl die meisten Straßen umbenannt wurden, halten sich oft die alten Namen. So heißt die nach dem ehemaligen Präsidenten Sam Nujoma umgetaufte Hauptstraße durch Swakopmund nach wie vor Kaiserstraße.

Danach kam das Land unter südafrikanische Verwaltung. In diesem Zeitraum wurde auch die Apartheidspolitik eingeführt. 1990 erlangte das Land seine Unabhängig-

keit, um die die SWAPO besonders im Norden des Landes jahrelang gekämpft hatte.

Staat und Politik

Namibia proklamierte am 21. März 1990 seine Unabhängigkeit. Das Parlament, bestehend aus 72 Abgeordneten, wird jeweils für fünf Jahre gewählt. Die verschiedenen ethnischen Gruppen des Landes stellen einen »Rat der traditionellen Führer«, der den Präsidenten berät. Von 2005 bis 2014 hatte Hifikepunye Pohamba (SWAPO) diese Amt inne. Am 21. März 2015 wurde sein Nachfolger Hage Geingob als dritter Präsident Namibias vereidigt. Bei den Wahlen am 27. November 2019 wurde er für eine zweite Amtszeit wiedergewählt.

Wirtschaft und Tourismus

Die Säulen der namibischen Wirtschaft sind Bergbau, Fischerei, Tourismus und Landwirtschaft. Das größte Wachstum verzeichnet der Tourismus, mit Diamanten wird allerdings das meiste Geld gemacht. Obwohl das Land nur ein mittelgroßer Produzent ist, besitzen seine Diamanten den höchsten durchschnittlichen Karatwert der Welt. Fast alle Steine werden mittlerweile vor der Küste im Meer gefördert.

Bevölkerung und Religion

Die heutige Bevölkerungsverteilung in Zahlen: Schwarze 88 %, Weiße 5,5 % (davon ca. 20 000 Deutschstämmige) und Coloureds 7 %. Knapp 50 % der Bevölkerung gehören zum Stamm der Ovambo, 9 % sind Kavango, 7 % Herero, 7 % Damara, 5 % Nama, 4 % Caprivianer, 3 % San, 2 % Rehobother Baster und 0,5 % Tswana. Zu den Himba, einem der letzten Nomadenvölker Afrikas, zählen noch rund 5000 Menschen.

82 % der Bevölkerung sind Christen (darunter 62 % Protestanten und 20 % Katholiken), die Caprivianer, San, Himba und Tjimba sind Anhänger afrikanischer Religionen.

Natur und Umwelt

Wer annimmt, Namibia bestünde ausschließlich aus Sanddünen und Wüste, der liegt falsch. In den vier landschaftlichen Großräumen, die das Land prägen, reicht die Bandbreite der Vegetation von dürreresistenten Wüstengewächsen bis zu Papyrussümpfen und tropischen Bäumen. Der einstige Tierreichtum wurde stark dezimiert, doch sind die großen Vertreter der namibischen Tierwelt zahlreich in den Schutzgebieten, vor allem im weltberühmten Etosha National Park, anzutreffen.

Landschaften und Pflanzenwelt

Namibia gliedert sich von West nach Ost in deutlich unterscheidbare Landschaften. An den Atlantik grenzt die Namibwüste. Die bis zu 2000 m hohe Große Randstufe bildet den Übergang zum Zentralplateau, an das sich das Kalahari-Hochbecken anschließt. Der relative Wasserreichtum gibt dem Nordosten des Landes ein gänzlich anderes Gepräge.

Namibwüste

Wenn es eine Landschaftsform gibt, die den Charakter Namibias prägt, dann ist dies die Namibwüste. Als rund 1500 km lange und 50–140 km breite Küstenebene zieht sie sich mit ihren Dünen, den Trockenflussbetten und tiefen Canyons am Atlantik entlang. Zeigen sich ihr Südteil und der Norden als Sand-Geröllwüsten, so ist der mittlere Bereich, das Gebiet des Namib-Naukluft Park mit den berühmten Dünen von Sossusvlei, ausgespro-

Tote Kameldornbäume am Dead Vlei in der Namibwüste



chen feinsandig. Diese Küstenebene steigt landeinwärts bis zur Großen Randstufe auf bis zu 800 Höhenmeter an.

Die Namib ist wie die Atacamawüste in Peru und Chile eine sogenannte Küstenwüste. Mit einem Alter von 20 Mio. Jahren gilt sie als die älteste und mit nur 20 mm Jahresniederschlag als die trockenste Wüste der Welt. Ihre Entstehung verdankt sie einer Verschiebung der Antarktis, wodurch der in Süd-Nord-Richtung fließende kalte Benguela-Strom an die Küste des südlichen Afrika geführt wurde. Die niedrige Temperatur des Meerwassers verhindert eine Verdunstung, und daher gibt es an Namibias Küste so gut wie keine Niederschläge. Vegetation und Tiere überleben allein durch den Feuchtigkeitsgehalt des Nebels, der an gut 100 Tagen im Jahr über dem Küstenstreifen liegt.

In und um Lüderitz gedeihen sehr viele Zwergsukkulenten und in der Namibwüste über 100 verschiedene Flechtenarten, von denen viele endemisch sind. Die wohl bekannteste Wüstenpflanze Namibias ist die **Welwitschia**, die nur in der Namib vorkommt, bis zu 2000 Jahre alt wird und erst 1859 entdeckt wurde (s. S. 249). Einige Wüstengewächse nehmen Feuchtigkeit durch ihre Blätter auf,

andere haben ein weitgefächertes Wurzelsystem, das es ihnen ermöglicht, den vom Nebel der Atlantikküste verursachten Tau aufzusaugen.

In der Tierwelt, die in der Namibwüste heimisch ist, dominieren Antilopen, vor allem Kudus und Springböcke, aber es gibt auch Strauße und diverse Kleinsäuger. Giraffen und Zebras, durch Überjagung einst nahezu verschwunden, wurden mittlerweile wieder angesiedelt.

Zentralplateau

Die bis rund 2000 m hohe Große Randstufe, die parallel zur Küste verläuft, trennt die Namibwüste vom Zentralplateau. Am sanftesten verläuft der Übergang zur Hochebene im Norden des Landes, im Süden Namibias setzen Khomas-Hochland, Naukluft- und Tzarisberge, Schwarzrand und Tiras Mountains eine deutliche landschaftliche Zäsur. Namibias höchster Berg, der Brandberg (2579 m), steht außerhalb der Großen Randstufe.

Das Binnenhochland, das sich von Norden nach Süden parallel zur Küstenebene zieht, hat eine durchschnittliche Höhe von 1000 bis 2000 m. Geprägt wird es im Norden von zer-



klüfteten Bergketten und Felsformationen. Endlose Ebenen prägen den Süden des Zentralplateaus, in denen der Fish River Canyon, drittgrößter Canyon der Welt und ein landschaftliches Highlight erster Güte, einen besonderen Akzent setzt. Von Nord nach Süd reihen sich im Binnenhochland die Städte Tsumeb, Otjiwarongo, Windhoek, Mariental und Keetmanshop wie an einer Schnur und bilden gleichsam das Rückgrat des Landes.

Über 120 verschiedene Baumarten wurden im Land registriert, vom **Kameldorn** mit seiner schirmartigen Krone, der gelb blüht und im ganzen Land vorkommt, bis zum **Ana-Baum**, dessen Samenschoten eine wichtige Futterquelle für Tiere darstellen. Er wächst hauptsächlich in den Trockenflussbetten des Nordwestens, ist ebenfalls eine Akazienart und wird aufgrund seiner hellen Farbe oft als Weißholz bezeichnet.

Charakteristisch für den Norden sind **Makalanipalmen**, **Feigen-** und **Affenbrotbäume**. Kommerziell genutzt werden die Harthölzer Kíaat, Tamboti und Transvaal Teak.

Im Süden des Landes findet sich der viel fotografierte **Köcherbaum** (s. S. 156), der eigentlich kein Baum, sondern eine Aloenart ist. Andere bemerkenswerte Pflanzen sind **Elefantenuß** und **Halfmens**, die aus der Ferne und im Gegenlicht tatsächlich aussehen wie Menschen. Beide kommen im äußersten Süden, am Orange River, vor.

In den Bergen des Zentralplateaus haben Leoparden ein sicheres Rückzugsgebiet gefunden. Sie jagen die dort lebenden Paviane, Klipspringer und Springböcke.

Kalahari

Das Hochplateau flacht nach Osten hin ab und geht in die rotsandige Kalahari über, die immerhin noch 1000–1200 m ü. M. liegt. Die Kalahari ist das zweite große Trockengebiet Namibias. Hier fallen allerdings aufgrund der geografischen Lage im Landesinneren höhere Niederschlagsmengen, die zu einer wesentlich dichteren Vegetation geführt haben. Charakteristisch für die Kalahari sind ihre bewachsenen, von Westen nach Osten verlau-

fenden, durch Eisenoxid leuchtend rot gefärbten Längsdünen.

Fast 60 % von Namibias Fläche sind mit Savanne bedeckt, die im Süden mit Zwergsträuchern, im Osten mit Kameldornakazien und im Norden mit Mopanebäumen und -sträuchern bewachsen ist.

Ganz typisch für die Dünenlandschaften der Kalahari sind die extrem gut an die kargen Wüstenbedingungen angepassten, wunderschönen Oryxantilopen.

Kavango und Caprivi

Gänzliche andere klimatische Bedingungen als in Trockensavanne und Wüste herrschen im Norden und Nordosten vor. Im Kavango und Caprivi dominiert Feuchtsavannenklima. Dieser relativ gut mit Regen versorgte Landstrich ist ein bevölkerungsreiches Gebiet, in dem traditionell Ovambo und andere Bantu sprechende Stämme leben.

Der nur rund 50 km breite Caprivi-Zipfel erstreckt sich auf einer Länge von rund 450 km als schmaler Landkorridor zwischen den Ländern Angola und Sambia im Norden sowie Botswana im Süden fast bis zu den berühmten Victoria Falls in Simbabwe. Im Helgoland-Sansibar-Vertrag, in dem das Deutsche Reich und Großbritannien 1890 ihre Kolonialinteressen regelten, wurde dieser Landstreifen dem heutigen Namibia zugeschlagen.

Das dichte, üppig grüne Waldland im Nordosten steht in krassem Kontrast zur wüsten Namib. Die Sumpflandschaft im Osten des Caprivi-Streifens erinnert bereits an das Okavango-Delta Botswanas.

Aufgrund der dichten Besiedlung haben sich außerhalb der Nationalparks kaum Wildtiere in dieser Region halten können.

Gewässer

Namibia besitzt fünf ständig fließende Flüsse: Der Orange River bildet im Süden die Grenze zu Südafrika, Kunene, Okavango und Sambesi markieren teils die Grenzen zu Angola und Sambia, und das Flusssystem von Kwando, Linyanti und Chobe verläuft zwischen

Ost-Capriivi und Botswana. In allen fließenden Gewässern des Nordens kommen Krokodile vor, lediglich der Orange River im Süden ist krokodilfrei.

Charakteristisch für das Klima Namibias sind lange Dürreperioden, die oft urplötzlich von heftigen Regenfällen unterbrochen werden. Dabei füllen sich die Trockenflussbetten (*riviere*) und werden zu reißenden Strömen, sie »kommen ab« – ein Grund, weshalb Einheimische nie in Trockenflussbetten campen. Es kann passieren, dass der Himmel blau ist, völlig wolkenlos, es aber irgendwo in den Bergen regnet und die Wassermassen blitzschnell herandonnern, vor sich eine Wand von entwurzelten Bäumen, Geröll und Schlamm herschiebend. Dieses Phänomen des »Abkommens« führt auch dazu, dass sich die Etosha-Pfanne und die Tonpfanne von Sossusvlei ab und zu mit Wasser füllen.

Der Tsauchab River, der alle Jahrzehnte einmal in die Dünenlandschaft bei Sossusvlei entwässert und dort dann einen faszinierenden See bildet, floss vor 60 000 Jahren noch in den Atlantik. Dann blockierte der vordringende Sand seinen Weg.

Namibias Tierwelt

Trotz des Trockensavannen- und Wüstenklimas, das den größten Teil des Landes prägt – lediglich im Norden und Nordosten herrscht Feuchtsavannenklima – hat sich eine artenreiche Tierwelt erhalten. So haben sich z. B. die Elefanten als einer der Vertreter der »Big Five« (neben Elefanten gehören dazu Nashorn, Löwe, Leopard und Büffel) sogar an das extreme Wüstenklima angepasst.

Die »Big Five«

Elefant

Der mächtigste Vertreter der namibischen Tierwelt ist der Elefant (*elephant*), der sich vor allem im Etosha National Park und im östlichen Capriivi (Mudumu National Park, am Linyanti und Chobe River) beobachten lässt. Afrikas größte Population – sie umfasst über

35 000 Tiere – lebt allerdings im Nachbarland, in Botswanas Chobe National Park. In den Trockenflussbetten im südlichen Kaokoland und im nördlichen Damaraland gibt es einige wenige an die harschen Wüstenbedingungen angepasste *desert elephants*. Ihnen zu begegnen gehört zu den Highlights einer Reise in den Nordwesten Namibias.

Nashorn

Das äußerst seltene **Spitzmaulnashorn** (*black rhino*) lebt als Einzelgänger, das **Breitmaulnashorn** (*white rhino*) in kleineren Gruppen im Etosha National Park. Da in asiatischen Ländern immer noch der Irrglaube herrscht, dass das pulverisierte Horn des Tieres eine potenzfördernde Wirkung hat, werden nach wie vor Höchstpreise dafür bezahlt und immer wieder Nashörner von Wilderern mit automatischen Schusswaffen niedergestreckt. Selbst Babys mit noch winzigen Hörnern werden nicht verschont. Der namibische *Save the Rhino Trust* hat deshalb in Zusammenarbeit mit der Naturschutzbehörde viele der mächtigen Tiere betäuben und »enthornen« lassen, um sie für Wilderer uninteressant zu machen. In Reaktion darauf erschossen die *poacher* einige Tiere aus Wut und Frust.

Büffel

Büffel (*buffalo*) lassen sich am besten in den Linyanti-Sümpfen, im östlichen Capriivi-Zipfel, im Moremi Game Reserve und im Okavango-Delta beobachten. Vor allem ältere, von der Herde ausgestoßene Büffel-Männchen können zuweilen gefährlich werden: Sie nähern sich meist von hinten und greifen dann ohne Vorwarnung an.

Löwe

Seltener anzutreffen sind die Großkatzen, die dafür ganz oben auf der Safari-Wunschliste der meisten Besucher rangieren – vor allem natürlich der Löwe (*lion*). Afrikas größte Raubkatze (Männchen 190 kg, Weibchen 130 kg) ist auch die einzige, die oft in großen Rudeln (bis zu 30 Tiere) zusammenlebt und jagt. Häufiger sind allerdings kleinere

Gruppen. Junge männliche Löwen verhalten sich im Rudel lange Zeit ruhig, bis sie das Gefühl haben, gegen das dominante Männchen eine Chance zu haben. Wenn nicht, wandern sie aus und suchen einen anderen Clan. Verjagt ein Löwe ein anderes dominantes Männchen, bringt er den von diesem gezeugten Nachwuchs um, damit nur sein Erbgut weitergegeben wird. Das Weibchen wird daraufhin sofort empfangsbereit. Sind die Jungen allerdings schon größer, versuchen sie, sich zusammen mit dem Muttertier gegen den Eindringling zu wehren.

Männliche Löwen sind im Rudel dominant, auch beim Fressen. So kommt es vor, dass Löwinnen eine Antilope jagen und erlegen, nur um sie kurz darauf vom Männchen wieder abgenommen zu bekommen. Leben männliche Löwen allerdings in Gruppen zusammen, gehen sie selbst auf die Jagd und sind dabei ebenso geschickt und erfolgreich wie Weibchen.

Leopard

Die schönste aller Katzen ist zweifellos der Leopard (*leopard*). Er ist ein Einzelgänger, nur Weibchen ziehen mit ihren Jungen umher, bis diese ausgewachsen sind. Männchen wiegen 20–90 kg, Weibchen 17–60 kg. Leoparden haben sich im gesamten südlichen Afrika, ob in den Bergen, der Wüste oder im Regenwald, sehr gut an das Vordringen des Menschen angepasst, was besonders ihrer Fähigkeit zu verdanken ist, sich nahezu unsichtbar zu machen. Oft dringen sie nachts geräuschlos in menschliche Siedlungen ein und töten Hunde, Hauskatzen oder Vieh.



Neuere Forschungen haben mit zwei Vorurteilen aufgeräumt: Erstens greifen Leoparden nur sehr selten Paviane an – früher hieß es, die Affen wären ihre Hauptbeute –, zweitens lebt der gefleckte Jäger die meiste Zeit am Boden, nicht in Bäumen, wohin er sich nur zurückzieht, um sich und seine Beute vor Löwen und Hyänen zu sichern, einen besseren Ausblick zu haben oder um Meerkatzen zu jagen, die er mit weit gespreizten Läufen bis auf die dünnen äußeren Zweige verfolgt.

Weitere Raubkatzen

Gepard

Der Gepard (*cheetah*) wird oft mit dem Leopard verwechselt, obwohl er völlig anders aussieht. Er ist kleiner (40–60 kg), schlanker und erheblich »langgezogener«. Außerdem weist sein Fell schwarze Punkte auf, das des



Leoparden schwarze Rosetten. Die Krallen des schnellsten Landsäugetiers lassen sich nicht ganz einfahren, um ihm Halt zu geben, wenn es seine Beute in Ebenen mit Geschwindigkeiten von bis zu 100 km/h jagt, wobei sein langer Schwanz als Steuerruder fungiert. Dieses Tempo hält er allerdings nur auf kurze Distanz durch, und danach ist er oft so erschöpft, dass ihm Hyänen, Leoparden, Wildhunde oder Löwen die Beute streitig machen. Deshalb jagen Geparde meist tagsüber, da alle anderen Raubtiere fast ausschließlich nachts unterwegs sind. Die meisten Geparde in Namibia leben wie Leoparden auf privatem Farmland, weil dort Löwen und Schabrackenhyänen komplett ausgerottet worden sind,

also weniger Futterkonkurrenten vorkommen. Hauptfeind der beiden Raubkatzen ist nun der Mensch.

Karakal

Der Karakal oder **Wüstenluchs** (*caracal*) gilt bei Farmern ebenfalls als Problemtier. Er meidet den Menschen, wo er kann, und jagt ausschließlich nachts. Das Fell des schlanken, kräftigen, etwa 12–20 kg schweren Tieres ist kupferfarben mit orangen Flecken, die schwarze Gesichtsmarkierung ist charakteristisch, ebenso die Ohren mit ihren schwarzen Haarbüscheln. Der Karakal pirscht sich langsam an seine Beute heran, um auf den letzten Metern geradezu in einen Spurt zu explodieren. Mit seinen kräftigen Hinterläufen gelangen ihm aus sitzender Position 4 bis 5 m hohe Luftsprünge. Früher wurde angenommen, der Karakal wäre nur in der Lage,



Ginsterkatze

Die Ginsterkatze (*genet*, s. o.) ist bedeutend kleiner, 2–3 kg schwer, hat ein gepunktetes Fell und einen langen Ringelschwanz. Sie ist ein Einzelgänger und nur nachts unterwegs.

Serval

Der 8–10 kg schwere Serval (*serval*) sieht auf den ersten Blick einem Geparden ähnlich, ist aber kleiner als dieser und hat einen viel kürzeren Schwanz und größere Ohren. Meist lebt er an Flussläufen.

Afrikanische Wildkatze

Die Afrikanische Wildkatze (*african wild cat*) unterscheidet sich von der Hauskatze nur durch die längeren Beine und die rotbraunen Ohren. Sie ist der Urahn der vor 6000 Jahren von den Ägyptern domestizierten Hauskatze.



kleine Beutetiere wie Mäuse und Ratten zu schlagen. Heute weiß man, dass er Springböcke und Rehantilopen (*grey rhebok*) erbeutet, die doppelt so schwer sind wie er selbst.

Zibetkatze

Die 9–15 kg schwere Zibetkatze (*african civet*, s. rechts) ist ein kräftiger, nachtaktiver Fleischfresser und Einzelgänger, der nur im Caprivi-Streifen und im Okavango-Delta vorkommt. Ihre auffällige schwarze Gesichtsmaske ähnelt mehr einem Waschbären als einer Katze. Charakteristisch für sie ist, dass sie fast ausschließlich giftige Beutetiere zu sich nimmt, die andere Jäger verschmähen, darunter Tausendfüßler, Kröten und Puffottern.

Flusspferde

Das behäbig wirkende Flusspferd (*hippopotamus*) tötet in Afrika mehr Menschen als jedes andere Tier. Die tonnenschweren Giganten



Naturschutz und Ökotourismus

Namibia ist das erste Land der Welt, das den Naturschutz in seiner Verfassung verankert hat. Artikel 95 besagt: »Der Staat soll aktiv für das Wohlergehen der Menschen sorgen durch eine Politik, die unter anderem darauf abzielt, Ökosysteme und biologische Vielfalt Namibias zu erhalten.«



Ein mitunter nicht einfach zu verwirklichender Vorsatz in der jungen Demokratie Namibia, denn es kommt immer wieder zu Konflikten zwischen wirtschaftlicher Ausbeutung und Erhaltung der Natur. Ein Beispiel ist der umstrittene Bau eines großen Staudamms am Kunene-Fluss nahe der Grenze zu Angola, der die kompletten Epupa Falls samt dem Wei-degebiet der Himba-Nomaden vernichten würde. Immer wieder wird zudem darüber speku-liert, ob die Regierung heimlich einem Endlagerplatz für atomare Brennstoffe zugestimmt hat, was einerseits Millionen von Namibia-Dollar, aber andererseits ebenso viele Probleme für das Land mit sich bringen würde.

Etwa 15 % der gesamten Landfläche Namibias sind als Natur- oder Wildreservate, Erholungs- oder Diamantengebiete geschützt. Fast alle unterschiedlichen Biotope – von der Wüste bis zur Küste – werden von ihnen repräsentiert. Der Schutz gefährdeter Tierarten begann schon 1907 mit der Gründung des Etosha National Park.

Eine sehr positive Entwicklung stellt die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung in den Natur-schutz dar (*community based eco-tourism*). Einheimische werden in Lodges und Camps als Ran-ger, Köche oder Manager ausgebildet, ihre Familien sind am Einkommen aus dem Tourismus be-teiligt. Wildtiere werden dadurch plötzlich von der Bevölkerung nicht mehr als Bedrohung der Felder oder als Fleischlieferanten angesehen, sondern als erhaltenswerte Ressource, die als Tou-ristenattraktion ein regelmäßiges Einkommen beschert.

Viele Farmer haben sich in den letzten Jahren zusammengeschlossen, um auf ihrem Land ge-meinsam Flora und Fauna zu schützen. Dieses Naturschutzprinzip stammt aus der südafrikani-schen Provinz KwaZulu/Natal, wo eine Fläche von über 1000 km² auf diese privaten *conservancies* entfällt. Inzwischen gibt es kommerzielle, kommunale Conservancies und kommunale Wälder. Es sind dies u. a. die Gebiete des Ngarangombe Conservancy, das sich südlich von Rietfontein er-streckt und etwa 1000 km² Fläche hat, des Khomas Hochland Conservancy außerhalb von Wind-hoek mit 900 km², und des Waterberg Conservancy, das südlich des Waterberg Plateau Park eine Pufferzone von etwa 1500 km² bildet, dazu diverse kleinere Gebiete.

Ein weiterer Schritt in Richtung Ökotourismus war die Gründung des grenzüberschreitenden Ai-Ais/Richtersveld Transfrontier Park, der Südafrika und Namibia durch ein Naturschutzgebiet verbindet.